

Wenn Gespenster und Hexen das Cello erobern

Spannende Celloabenteuer für den Anfangsunterricht

Anna Catharina Nimczik

Wenn es aus dem Unterrichtsraum rasselt, quietscht und sägt, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass dort zielloses Musizieren stattfindet. Im Gegenteil: Im Anfangsunterricht ist spielerisches, entdeckendes Lernen und aktionsreiches Üben unerlässlich. Dies kann auch mit ungewöhnlichen Klängen einhergehen, die der Alltagswelt oder der Fantasie der Kinder entspringen. Gerade in jungen Jahren sind Kinder noch offen für alles, was klingt und klanglich Spaß macht. Beim Thema „Spuk in der Cellostunde“ kommt diese Experimentierfreude und Neugier gezielt zum Einsatz.

Anfangsunterricht mit kleinen Kindern, die schon früh mit dem Spielen eines Instruments beginnen, stellt InstrumentalpädagogInnen vor besondere Aufgaben. Lange Erklärungen führen hier kaum zum Lernerfolg. Gefragt ist ein Unterrichtskonzept, das sich am neugierigen und lernbegierigen Wesen von kleinen Kindern orientiert. Spielerisch angelegter Unterricht unterstützt das eigene Interesse der SchülerInnen, neue Fähigkeiten und Wissen zu erwerben. Improvisationsaufgaben, bei denen die Kinder das Instrument mit allen seinen Facetten und Möglichkeiten „erobern“ können, werden zur interessanten Entdeckungsreise. Bilder, Geschichten, Stofftiere, Lieder usw. liefern hierzu Impulse und Anregungen. Dabei sind der Kreativität und Fantasie keine Grenzen gesetzt. Das Themenspektrum kann sich über Abenteuerreisen, Märchen, Traumwelten, Expeditionen in ferne Länder bis hin zu Räubern, Hexen und Gespenstern erstrecken.

Kinder lieben Geschichten voller Spannung, Geschichten, bei denen sie ihre Vorstellungskraft ausreizen können. Hier setzt ein geschickt konzipierter, themenbezogener Instrumentalunterricht an, für den bereits etliche Materialien vorliegen, z. B. zur Fantasiewelt der Hexen, Feen und Gespenster im Klavierbereich.¹

Dieses Konzept überträgt der folgende Beitrag auf den Cellounterricht. Es geht um Klangexperimente, Improvisationsideen und Spielstücke, die ich gezielt für junge InstrumentalistInnen ab fünf Jahren entwickelt und zusammengestellt habe. Dabei werden auf spielerische Weise Gespenster und Hexen aus dem Cello gelockt. Es gilt, Neugier und Entdeckerqualitäten der SchülerInnen zu fördern, die Musikalität zu festigen und mit gestalterischen Fähigkeiten zu verbinden. Vor allem aber soll die Eigeninitiative der Kinder gestärkt und neue instrumentale Motivation geschaffen werden. Die Ideen sind dabei als

Vorschläge zu verstehen. Sie können (auch partiell) in die eigene Praxis eingebaut, mit aufbauenden Unterrichtskonzepten vernetzt und eigenständig weiterentwickelt werden.

ERSTE SPUKERFAHRUNG

„Krrrrr! Ahh! Ein lautes Krachen und Schreien! Sofort bin ich hellwach. Unten aus dem Wohnzimmer kommen seltsame, schaurige Geräusche. Erst ein Kratzen, dann ein Sägen und plötzlich – was ist denn das? – ein Ton. Ganz leise und vorsichtig schleiche ich die Treppe hinunter. Der Mond scheint durch die Dachlücke. Hoffentlich sieht und hört mich keiner! Auf einmal bemerke ich im Dunkeln einen großen Schatten. Oh Schreck, das ist ja mein Cellokasten! Sperrangelweit offen! Mir stehen die Haare zu Berge und ich bekomme Gänsehaut am ganzen Körper. Zentimeterweise taste ich mich vorwärts, bis ich ins Wohnzimmer spähen kann – und da...“

Der Beginn dieser Geschichte führt direkt hinein ins Spukthema. Wie kann sie weitergehen? Ziel ist, die Fantasie der SchülerInnen anzuregen und ihre eigenen Ideen einzubeziehen. Die selbstständige Fortführung der Geschichte steigert die Aufmerksamkeit und sichert eine emotionale Einbindung in das Unterrichtsgeschehen. Nach der Erzählphase wird gezielt daran gearbeitet, die Spukgeschichte instrumental umzusetzen. Improvisationsimpulse und ermutigende Hinweise der Lehrerin leiten dabei den Schüler zum selbstständigen Experimentieren mit dem Instrument an. Einzelne Elemente der Improvisation können auf Karten grafisch notiert werden, um so den Verlauf zu konturieren. Drei Beispiele sollen als Anregung zur instrumentalen Umsetzung dienen:

■ Durch Klopfen, Wischen oder Trippeln der Finger auf dem Korpus wird das Cello zum Perkussionsinstrument. Mittels solcher Klopfklänge lässt sich z. B. eine Unterhaltung im Gespenstergeheimcode simulieren: Verschiedene Klänge mit aufeinander abgestimmten Rhythmus-elementen liefern dabei Material für ein Gespräch, für Frage und Antwort o. Ä.

■ Sehr schnelles, tremoloartiges Streichen nahe des Stegs, auf einer oder zwei Saiten gleichzeitig, assoziiert Kettengeklirr und unheimliches Rasseln. Noch bedrohlicher klingt das Ganze, wenn frei gegriffene Doppelgriffe der linken Hand hinzu kommen.

■ Glissandi der linken Hand bis zum Ende des Griffbretts und zurück schaffen eine unheimliche Atmosphäre.

Weitere Ideen finden sich auf dem Arbeitsblatt „Auch Gespenster müssen üben“.

GESPENSTERSCHULE

Ausgehend von den elementaren Klangerfahrungen der Gespensterimprovisation bieten nun aufeinander aufbauende Lektionen Orientierung. Gespenster- und Hexenlieder sowie Tonleitern stehen dabei im Zentrum der Gespensterschule. Eigene Impulse, wie beispielsweise eine szenische Darstellung, erweitern die Stücke und Übungen fantasievoll und lassen den SchülerInnen Raum zum Experimentieren.

Lektion 1: Gespenstertango

Der *Gespenstertango* (NB 1) eignet sich – wie auch die folgenden Stücke – sowohl für den Einzel- als auch den Gruppenunterricht.² Da lediglich die leere D-Saite und der erste

Arbeitsblatt

© 2012 Anna Catharina Nimczik und Linnea Erlich

Auch Gespenster müssen üben...

Geheimsprache:
Leises Klopfen an den Cellokorpus. Probiere dafür unterschiedliche Stellen aus: Was ändert sich? Wo klingt es am geheimnisvollsten? Denke dir verschiedene Klopffragen und -antworten aus!

Wettlauf:
Streiche so schnell du kannst auf einer oder zwei Saiten gleichzeitig, dass die Haare fliegen! Hörst du es rasseln und klirren? Setze den Bogen am Frosch auf und ziehe ihn gerade wie einen Pfeil zur Spitze und zurück! Hast du das Gespenst durch den Raum fliegen sehen?

Rutschpartie:
Rutsche mit einem Finger das Griffbrett rauf und runter – mal schnell, mal langsam. Noch gruseliger wird es, wenn du auf zwei Saiten gleichzeitig gleitest!

Gespensterhit:
Lege einen Finger der linken Hand auf die Saite und fahre ohne sie herunterzudrücken das Griffbrett entlang. Teste alle Saiten. Der Bogen soll dabei gleichmäßig und nicht zu schnell streichen. Wie gefällt dir die Lieblingsmusik von Gespenstern?

Spuk:
Hebe die Saite mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand etwas hoch und lass sie aufs Griffbrett schnellen. Was sich das Gespenst wohl jetzt wieder ausgedacht hat?

Tipp:
Probiere doch auch mal vorsichtig aus, nicht nur im gewohnten Bereich zu streichen!

Fallen dir noch weitere Gespensterübungen ein? Wenn du fleißig geübt hast, überrasche und erschrecke deine Familie mit einem gespenstischen Spektakel!

Finger auf ihr benötigt werden, ist der Tango schnell zu erlernen und kann früh in den Unterricht eingebaut werden. Pausen bieten genügend Zeit, den Fingeraufsatz vorzubereiten. Vermutlich neu für die SchülerInnen ist der Einsatz des *col legno battuto*, wobei man die Bogenstange auf einer Saite rhythmisch springen lässt. Diese Spieltechnik ergänzt den Kanon der Improvisationsmöglichkeiten, die weiter oben vorgestellt wurden. Im Ensemble bietet sich eine szenische Umsetzung des *Gespenstertangos*, in dem vier

Gespenster eine ganze Piratenmannschaft in die Flucht jagen, geradezu an. Während eine Gruppe das Lied spielt, singen und sprechen die anderen mit. Vier Gespensterkinder dürfen dabei durch den Raum schleichen und die restlichen Schüler, die Piraten, so erschrecken, dass sie die Flucht ergreifen. Ein Wechsel der Rollen von Gespenstern, Piraten und Cellisten ermöglicht allen SchülerInnen, das Lied abwechslungsreich und spielerisch mittels Stimme, Instrument und körperlicher Aktion erarbeiten zu können.

Lektion 2: Hexensabbat

Auch Hexen versprechen großes Spukpotenzial: Der *Hexensabbat* (NB 2) erzählt, was geschieht, wenn um Mitternacht ein ganzer Haufen zusammenkommt.³ Zunächst empfiehlt es sich, das Lied zu singen, da der häufige Einsatz der Stimme einen Zugang zum intonationssicheren Spiel eröffnet. Die Töne bewegen sich im Quintraum *d-a*. Im nächsten Schritt begleitet der Schüler mit der leeren A- und D-Saite taktweise die Melodie, um ein Gefühl für den harmonischen Verlauf zu bekommen. Dabei sollte er selbst heraushören, wann welcher Ton am besten passt. Mit sportlich-spielerischem Ehrgeiz kann das Tempo des Hexentanzes gesteigert werden, bis die Bogenhaare fliegen. Ein „verhexter“ Bogen, der das Lied mal schneller, mal langsamer mit unvermuteten Wechslen anführt, schärft Aufmerksamkeit und Tempogefühl. Selbstverständlich darf auch der Schüler mal mit verhextem Bogen den Ton angeben und die Lehrerin gehorcht dem Zauber. So wird spielend geübt, aufeinander zu hören und zu reagieren.

Lektion 3: Hexenmambo

Der *Hexenmambo* (NB 3) lädt zu rhythmischen Hochleistungen beim Hexenfluch ein.⁴ Das Lied verwendet die Töne *a*, *h* und *cis'* und wirkt zunächst recht simpel. Nimmt man aber das Ende des Liedtextes „heute zählt der Hexenfluch!“ wörtlich, ergibt sich eine schöne Erweiterung: Verschiedene Zaubersprüche und Hexenflüche werden zunächst gesprochen. „Hokuspokus Fidibus, drei Mal schwarzer Kater!“, „Simsalabim“ oder „Abrakadabra“ gehören dabei sicherlich zu den bekanntesten. Die SchülerInnen sollen die Worte kreativ mit unterschiedlichen Rhythmen versehen und ihre Ergebnisse auf einer leeren Saite nachspielen. Eigene Wort- und Rhythmuskreationen machen besonders viel Spaß und fördern die musikalische Fantasie. Werden die rhythmischen Elemente sicher beherrscht, lassen sie sich nach dem Prinzip des Spiels „Ich packe in meinen Koffer“ in Ketten wiederholen und aneinanderreihen. Wie viele Flüche wohl in den Hexenkoffer passen? Je mehr MitspielerInnen (im Gruppenunterricht) beteiligt sind, desto höher sind Konzentration, musikalischer Ehrgeiz, aber auch Freude. Der Hexenfluchkoffer eignet sich als wiederkehrende Aufwärmphase. Ein stetiger Fortschritt hierbei wird auch von den Kindern wahrgenommen und schafft Motivation.

NB 1: *Gespentertango*

Text und Musik: Karoline Braun
© 2008 Schott Music, Mainz

NB 2: *Hexensabbat*

ungarisches Volkslied, Text: Johanna Scheer

Schlägt die Uhr um Mitternacht,
Mond und Sterne weichen,
Fledermäuse werden wach,
schwarze Schatten schleichen.
Hexensabbat ist heut' Nacht,
alle Hexen kommen.
Frösche, Schlangen, Katzenschwanz
werden mitgenommen.

NB 3: *Hexenmambo*

Text und Musik: Ulrike Seiling
© 2008 Schott Music, Mainz

Lektion 4: Verhexte Tonleitern

Eine instrumentale Ausbildung ohne Tonleitern ist kaum denkbar. Doch auch diese (manchmal trockenen) technischen Übungen erscheinen durch einen verhexten Anstrich in einem ganz anderen Licht. Eine geschickte Verpackung nimmt ihnen den negativen Beigeschmack (siehe „Tonleitern – verhext und...“).

So kann z. B. die langsame und genaue Bogenführung beim „Schleichfluch“ geübt werden, Schnelligkeit und Fingerfertigkeit mit Hilfe der „Rasenden Tonleiter“. Durch Würfeln kommt eine spielerische Variabilität bei Tonrepetitionen hinzu. Eine geschüttelte Variante ändert die Reihenfolge der Töne, dabei dürfen aber alle nur einmal vorkommen und keiner vergessen werden.

MEISTERPRÜFUNG: DAS GROSSE SPEKTAKEL

Wie in der normalen Schule gibt es auch in der Gespensterschule Gelegenheit, das erworbene Wissen sowie die Spukfähigkeiten unter Beweis zu stellen. Unter diesen Gesichtspunkten bietet sich ein themenbezogenes und gemeinsam gestaltetes Schülervorspiel an. Die vorgestellten Unterrichtsmaterialien zum Thema eignen sich gut für kleine Ensembles (siehe „Gruselige Celloliteratur“). Schon die Kleinsten können so an einem Vorspiel teilnehmen und beispielsweise mit leeren Saiten den *Hexensabbat* begleiten. Das Zusammenspiel mit fortgeschrittenen SchülerInnen ermöglicht frühe kammermusikalische Erfahrungen und neue musikalische Anreize und Motivation. Zudem reduziert das gemeinsame Auftreten die Vorspielangst. Die instrumentalen Geister- und Hexenlieder werden durch szenische Umsetzungen zu einem spannenden Schauspiel und binden viele Akteure ein. Auch das Publikum kann mit einbezogen werden, indem es zum Beispiel die Lieder mitsingt oder durch Klatschen, Stampfen etc. als unterstützende Rhythmusgruppe eingesetzt wird.

Eingestreute Geschichten und Improvisationen lockern die Stückabfolge auf. Selbst entworfene und gestaltete Bühnendekoration und Bilder schaffen die gewünschte gruselige Atmosphäre. Noch authentischer wirkt das Ganze bei entsprechender Kostümierung und Maskierung. Eine Urkunde über die erfolgreich abgelegte Meisterprüfung ist eine schöne Belohnung und Erinnerung für die SchülerInnen.

Tonleitern – verhext und...

...schleichend: Spiele die Tonleiter langsam und mit schönem Ton!

...rasend: Spiele die Tonleiter so schnell du kannst, ohne zu stolpern!

...gewürfelt: Würfle und wiederhole jeden Ton der Tonleiter so oft, wie es die Zahl anzeigt! Übe drei Runden.

...gehüpft: Spiele die Tonleiter mit kurzen hüpfenden Noten!

...gerutscht: Rutsche nach jedem Ton der Tonleiter mit dem Finger zum Oktavflageolet auf der jeweiligen Saite und zurück. Achte darauf, dass Start- und Landeton genau gleich klingen.

...geschüttelt: Spiele alle Töne der Tonleiter durcheinander! Hast du auch keinen vergessen oder doppelt gespielt?

Gruselige Celloliteratur für die ersten Unterrichtsjahre

Chase in the dark, von Kathy und David Blackwell, *Cello Time Runners*, Oxford

Das Gespenst, von Christine Löhr, *Vorhang auf fürs Cello*, Heinrichshofen

Die Hexe, von Christine Löhr, *Applaus fürs Cello*, Heinrichshofen

Ein unheimlicher Ort, von Maria Linnemann, *Kleine Streiche*, Ricordi

Gespentertango, von Karoline Braun, *Vier beginnt*, Schott

Ghosts, von Sheila M. Nelson, *Technitunes*, Boosey & Hawkes

Hexenlied, von Hilde Tenta, *Der Cello-Bär*, Band 2, Schott

Hexenmambo, von Ulrike Seiling, *Vier beginnt*, Schott

Hexenprobe und Spuk im Schloss, von Gerhard Mantel, *Cello mit Spaß und Hugo*, Band 3, Schott

Hexensabbat, ungarisches Volkslied, Text von Johanna Scheer, *Der Cello-Bär*, Band 2, Schott

Hexen springen, von Karoline Braun und Hiltrud Kummer, *Vier beginnt*, Schott

Hilfe! Der Hausgeist!, von Christine Löhr, *Bühne frei fürs Cello*, Heinrichshofen

Mystery, von Harri Wessman, *Mirabellas' Cello Album*, Fennica Gehrman

Schritte in der Nacht, von Anne Terzibaschitsch, *Celloträume*, Holzschuh

Theme from „Witches' Dance“, von Niccolò Paganini, *Suzuki Cello School*, Vol. 2, Warner Bros.

Wenn zwei Celli spuken, von Maria Linnemann, *Kleine Streiche*, Ricordi

Selbstverständlich muss ein Schülervorspiel nicht auf die ersten Unterrichtsjahre beschränkt werden. Es lebt von unterschiedlichen Vorträgen aller Alters- und Leistungsstufen. Die dämonische, fantastische Thematik findet sich in der Literatur vieler musikalischer Gattungen und Epochen und bietet einen Fundus auf allen Schwierigkeitsebenen: Man denke zum Beispiel an Beethovens *Geistertrio*, Poppers *Gnomentanz*, Schumanns *Fantasiestücke* oder Janáčeks *Pohádka* (Märchen). ■

1 Monika Twelsiek (Hg.): *Hexen, Feen und Gespenster. 28 fantastische und schaurige Klavierstücke für Kinder*, Mainz 2008.

2 Karoline Braun/Hiltrud Kummer/Ulrike Seiling: *Vier*

beginnt. Die Streicherschule für den Klassen- und Einzelunterricht, Schülerheft Violoncello, Mainz 2008, S. 36 f.

3 Heike Wundling: *Der Cello-Bär. Meine erste Cello-schule*, Band 2, Mainz 2008, S. 43.

4 Braun/Kummer/Seiling, S. 48.

Anna Catharina Nimczik

ist Cellistin und Instrumentalpädagogin. Nach mehrjähriger Unterrichtserfahrung an Musikschulen im Raum Düsseldorf und am Niederrhein sowie einem Orchesterpraktikum beim Staatstheater Mainz bereitet sie sich derzeit auf das Konzertexamen Kammermusik an der Hochschule für Musik Saar vor.